

Quo vadis U-Boote?

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **78 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Quo vadis U-Boote?

U-Boote und ihre heutigen Aufgaben – am Beispiel einer Einsatzfahrt der «USS Seawolf» (SSN-21)

Die Frage wird immer wieder gestellt, ob traditionelle Waffensysteme im neuen sicherheitspolitischen Umfeld noch eine Berechtigung haben. Es ist tatsächlich so, dass viele bisher bewährte Systeme heute nicht mehr jene Bedeutung haben, die sie noch bis 1989 hatten. Oft sind solche Plattformen als solche zwar nicht überflüssig, hingegen genügen sie oft den neuen Bedrohungsformen nicht mehr, die Stückzahlen sind vielfach zu hoch, oder sie sind angesichts neuer Technologien überholt.

Auch U-Boote, vor allem Jagd-U-Boote, sind nicht von dieser Entwicklung verschont. Es ist aber weniger die Existenz dieser über 100 Jahre alten Waffengattung als solche, die zur Diskussion Anlass gibt,



Oberst i Gst Jürg Kürsener, Lohn

sondern eher deren Rolle, die sie angesichts der neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen zu übernehmen hat. Zahlreiche Kleinkonflikte weltweit, die Verbreitung des internationalen Terrors, die Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen und andere Gefahren der Neuzeit sind die Herausforderungen dieser Tage, auch für U-Boote.

Pentagon hat Aufgabe erkannt

Die Führung des Pentagons hat die neuen Aufgaben zügig erkannt, für die sich U-Boote im neuen Bedrohungsspektrum besonders eignen. Dabei kommen diesen Booten die relativ hohe Geschwindigkeit, die Stealth-Eigenschaften, die grosse Kampfkraft, die geräuscharme Fahrt, die hohe Autonomie und lange Verweilzeit zugute. Die Rolle der ballistischen Lenkwaffen-U-Boote (SSBN) bleibt im Wesentlichen unverändert, obschon vermehrt der Ruf laut wird, solche Boote nicht nur zur nuklearen Abschreckung, sondern auch für den Einsatz von weit reichenden konventionellen Raketen z.B. gegen geheime Produktionsanlagen für Massenvernichtungswaffen vorzusehen. Die Rolle der SSBN erfährt



Das Emblem des Leitschiffs der neuesten U-Boot-Klasse der U.S. Navy.

einzig insofern eine Veränderung, als deren Zahl aufgrund der Fortschritte bei den Abrüstungsverhandlungen in der U.S. Navy von 18 auf 14 reduziert wird und gleichzeitig vier Boote der Ohio-Klasse zu SSGN – Trägern von je bis zu 150 konventionellen Tomahawk-Marschflugkörpern – umgebaut werden.

Für den Auftrag: 35 Boote

Die neue Aufgabenteilung hat paradoxerweise dazu geführt, dass der massiv reduzierte Bestand an Jagd-U-Booten in der

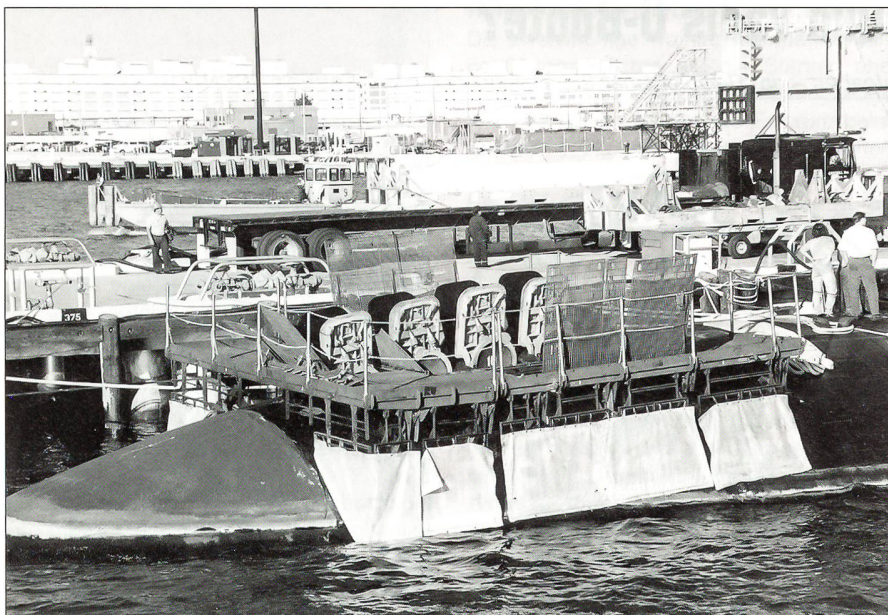
U.S. Navy (1989: über 90, 2002: 52) nicht mehr genügt. Den regionalen Befehlshabern (Theater Commanders in Europa – EUCOM, im PACOM und im Mittleren Osten – CENTCOM) fehlt eine beträchtliche Zahl von solchen Plattformen. So meinte etwa der Oberbefehlshaber im Pazifik, dass er unbedingt über 35 Boote verfügen müsste, allerdings nur über deren 25 zur Verfügung hat. Um ihren Bedarf sicherzustellen, müsste der Bestand auf 68 bis 72 anwachsen. Dies ist aufgrund der Finanzen und gegenwärtigen Baurate mittelfristig aber nicht realistisch. Es wird daher nach anderen Alternativen gesucht. So beginnt die U.S. Navy, U-Boote auf der Insel Guam zu stationieren. Dies verkürzt den Anmarschweg in den Pazifik und den Indischen Ozean erheblich. Die geplante Stationierung der Submarine Squadron 15 mit 3 Einheiten ab 2002 auf Guam soll in etwa der Verfügbarkeit von neun in San Diego stationierten U-Booten gleichkommen.

Jagd-U-Boote

Ferner wird überlegt, ob für die Jagd-U-Boote – ähnlich wie bei den ballistischen Lenkwaffen-U-Booten – eine Doppelbesatzung eingeführt werden soll. Kurzfristig wird der Umbau von vier ballistischen Lenkwaffen-U-Booten der Ohio-Klasse zu Trägern für konventionelle Marschflugkörper die Verfügbarkeit von U-Booten generell etwas verbessern, da diese U-Boote auch als normale Jagd-U-Boote eingesetzt werden können. Ebenso wird der Verzicht



Die «USS Connecticut» (SSN-22), das zweite Boot der Seawolf-Klasse, auf voller Fahrt vor der amerikanischen Ostküste. Das Boot ist der Atlantikflotte zugeteilt und im Stützpunkt von Groton, Connecticut, stationiert (Foto: USN).



In Norfolk liegt das Nuklearboot «USS Albany» (SSN 753) am Pier 22. Die Mark-36-Vertikalschächte für insgesamt 12 Marschflugkörper Tomahawk in der Bugsektion des Bootes sind zur Wartung geöffnet. Gleiche Flugkörper und Torpedos können auch in den Torpedorohren mitgeführt werden (Foto: Autor).

auf die Ausserdienststellung von einigen U-Booten der Los-Angeles-Klasse (SSN-688 class) die Situation etwas verbessern. Die Baurate neuer U-Boote ist deutlich zu gering, um den Bestand langfristig zu verbessern. In den letzten zehn Jahren sind einzig zwei neue U-Boote der Seawolf-Klasse (SSN-21 class) in Dienst gestellt worden, das dritte und letzte folgt in Kürze. Neu werden jetzt auch die U-Boote der Virginia-Klasse (SSN-774 class) zulaufen, das erste Boot wird 2004 zur Navy stossen. Deren Baurate ist aber mit einem Boot pro Jahr bei einer Lebensdauer von etwa 30 Jahren zu gering, es müssten etwa zwei bis drei Boote gebaut werden, um den Bestand mittel- bis langfristig zu heben.

Trotz Beendigung des Kalten Krieges

Die Auflistung im nebenstehenden Kasten belegt, dass trotz Beendigung des Kalten Krieges das Aufgabenspektrum für U-Boote nicht kleiner geworden ist, im Gegenteil. Die Aufgaben entsprechen einer Realität und mögen für die U-Boote insofern an Bedeutung gewonnen haben, als diese Aufgaben zu übernehmen haben, die bisher anderen Marineeinheiten oblagen. Es ist mittlerweile eine Binsenwahrheit, dass die steigende Zahl von Aufgaben nicht nur U-Boote, sondern auch andere Waffensysteme aufgrund der teils massiven Bestandesreduktionen seit 1989 bis zum Äussersten strapaziert. Immer weniger Systeme haben immer mehr Aufgaben zu bewältigen. Langfristig betrachtet ist dies ein gefährlicher Prozess, gemeinhin etwa auch als zu hohes Ops-Tempo bezeichnet, der Mensch und Systeme zu überfordern droht.

Die erste Einsatzfahrt der «USS Seawolf» (SSN-21)

Das folgende Beispiel zeigt, wie eine «normale» Einsatzfahrt eines modernen U-Bootes der U.S. Navy aussieht. Die «USS Seawolf» ist das Leitschiff der neuesten operationellen U-Boote-Klasse der U.S. Navy, die noch aus den Einheiten «USS Connecticut» und «USS Jimmy Carter» besteht. Die «USS Seawolf» wurde am 19. Juli 1997 in Dienst gestellt, sie verdrängt getaucht 9137 Tonnen, ist 107 m lang, hat eine Besatzung von 12 Offizieren und 121 Mannschaften, der Nuklearreaktor verleiht dem Boot eine Geschwindigkeit von etwa 60 km/h, sie verfügt mittschiffs über 8 Torpedorohre. Es können insgesamt 50 Tomahawk-Marschflugkörper und Torpedos oder bis zu 100 Minen mitgeführt werden.²

Nach Erprobungs- und Testfahrten

Nach gut drei Jahren an Erprobungs- und Testfahrten absolvierte sie als erstes Boot dieser Klasse vom 25. Juni bis Dezember 2001 eine erste reguläre Einsatzfahrt («Deployment»), gegenwärtig ist auch die «USS Connecticut» auf einer Einsatzfahrt dieser Art unterwegs. Die Fahrt war bewusst auf ein hohes Tempo, auf Mehrfachmissionen und auf Einsätze in verschiedenen Regionen («Theater») ausgelegt.

Auftrag:

Die «USS Seawolf» unter ihrem Kommandanten, Fregattenkapitän Butch Howard, nahm auf ihrer Jungfernfahrt insgesamt eine Ladung von 26 Mark-48-ADCAP-Torpedos und 8 Marschflugkörper Tomahawk

Die U-Boote sollen zwar nach wie vor für die traditionellen Einsätze gegen gegnerische U-Boote bzw. gegen fremde Überwasser-Kampfschiffe befähigt sein. Heute und in Zukunft werden sie aber vor allem für folgendes, sehr breit gefächertes Aufgabenspektrum eingesetzt:

- Optische, elektronische und akustische Nachrichtengewinnung, Aufklärung/Erkundung (in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl dieser Einsätze bei gleichzeitig massiver Reduktion der U-Boot-Flotte fast verdoppelt);
- Überwachung von kritischen Seegebieten und Wasserstrassen (u.a. gegen terrorverdächtige Bewegungen);
- Beobachtung und Feuerleitung;
- Einsatz von Special Forces, inkl. Einsatz von speziellen Unterwasserfahrzeugen (Covert Operations). Hier werden derzeit neue Mini-U-Boote für Special Forces getestet, die an U-Boote andocken und mitgeführt werden können (ASDS – Advanced Seal Delivery Systems), ebenso wie mitführbare Plattformen MASP (Manned Adjuvant Sensor-Plattform), die herangeführt von U-Booten abgesetzt und stationär, getaucht z.B. vor einer Küste, zur elektronischen Überwachung mit einer Besatzung von mehreren Personen eingesetzt werden können;
- Elektronische Kriegführung;
- Präzisionsschläge gegen Landziele mit Marschflugkörpern (Covert Power Projection);
- Unterstützung von Neo-Operationen (Non-combatant Evacuation Operations);
- Sicherstellung des Zugangs für sich und andere Seestreitkräfte in ausgewählte Seegebiete;
- Umfassende Kenntnisgewinnung über ein bestimmtes Gefechtsfeld;
- Abschreckung und Bekämpfung von Massenvernichtungswaffen. Dies beinhaltet das Monitoring, die Zielplanung und bei Bedarf die Bekämpfung von Produktions-, Lager- oder Starteinrichtungen;
- Weit reichende Minenaufklärung, inkl. mitgeführten Subsystemen;
- U-Boot als Einsatzplattform für bemannte und unbemannte Unterwasser- bzw. luftgestützte Sensoren.

mit. Zudem führte das Boot auch zwei Schleppsonarsysteme mit. Das Boot fuhr

- Einsätze in zwei verschiedenen «Theater» von Operations», namentlich im Nordatlantik und im Mittelmeer;
- Einsätze mit und zugunsten der Flugzeugträger-Kampfgruppe «USS Theodore Roosevelt» (19.9.01–28.3.02 im Mittelmeer und Persischen Golf/Arabischen Meer, am 13. Oktober passierte diese den Suezkanal südwärts);
- Einsätze im Rahmen der NATO sowie
- Einsätze zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus.

Zuerst (Juni bis September 2001) fuhr die «USS Seawolf» in den Nordatlantik, wo sie vor allem ihre Sonarsensoren testete, dann die traditionellen Aufgaben eines U-Bootes wahrnahm (wohl Ortung, Beschattung, Übungseinsätze gegen Unter- und Überwasserziele) und Einsätze zur Nachrichtengewinnung leistete. Ein Höhepunkt dieser

Periode war zweifellos der erste Auslandsbesuch in der norwegischen Stadt Tromsø.

Nach Instandhaltungsarbeiten: ins Mittelmeer

Danach ging es Richtung Faslane, dem britischen Stützpunkt in Schottland. Dort wurden Instandhaltungsarbeiten ausgeführt, die zur üblichen Routine während einer längeren Einsatzfahrt gehören. Dort gab Commander Howard seiner Besatzung bekannt, dass entgegen den ursprünglichen Plänen eine Einsatzfahrt ins Mittelmeer folgen würde, wo gemeinsame Operationen mit der Träger-Kampfgruppe der «USS Theodore Roosevelt» folgen sollten. Kurz nach dem 11. September 2001 verliess das U-Boot nach einem zweiwöchigen Aufenthalt den britischen Stützpunkt. Die Briten hatten die Amerikaner noch mit zusätzlichen Tomahawks versorgt. Die «USS Seawolf» lief der Kampfgruppe «USS Theodore Roosevelt» entgegen, die am 19. September 2001 den Stützpunkt von Norfolk in Richtung Mittelmeer verlassen hatte. Sie begleitete nun den Trägerverband und übte gemeinsam mit diesem in den Bereichen Command, Control, Communication and Intelligence sowie dem Einsatz von Marschflugkörpern. Erst zu dieser Zeit hatte das Schwesterboot, die USS Connecticut, erfolgreich die ersten Abschüsse mit der Tomahawk durchgeführt. Dies bedeutete, dass nun auch die «USS Seawolf» solche Operationen durchführen konnte. In dieser Phase erhielt die «USS Seawolf» den Befehl, raschmöglichst ins Mittelmeer zu laufen,

um dort die Zahl der Abschussysteme für Marschflugkörper zu erhöhen. Commander Howard meinte, dass das Boot den Sprint ins Mittelmeer in Rekordzeit, allein die Strecke des halben Atlantiks in bloss 48 Stunden, hinter sich gebracht und dabei die Verbindungen zur «Roosevelt» stets aufrechterhalten hätte.

Im Raum der Strasse von Gibraltar


Nach einigem Abwarten schloss sich die «USS Seawolf» nun dem zweiwöchigen NATO-Seemanöver «Destiny Glory» im Raume der Strasse von Gibraltar an, das vom spanischen Flugzeugträger «Principe de Asturias» geführt wurde. In dieser stark frequentierten Strasse waren in diesen Tagen täglich an die 30 Schiffe unterwegs. Nach einem Kurzbesuch in Gibraltar lief die «USS Seawolf» Ende Oktober zur Insel La Maddalena, an der Südspitze von Korsika, wo die 6. U.S.-Flotte einen kleinen Stützpunkt für U-Boote unterhält. Dort legte das U-Boot für 72 Stunden längsseits des U-Boot-Tenders «USS Emory S. Land» an, deponierte sämtliche Torpedos und nahm zusätzliche Tomahawk-Marschflugkörper an Bord. Zudem wurde Proviant für 60 Tage aufgenommen und einige kleinere Wartungsarbeiten durchgeführt. Eigentlich hätte die «USS Seawolf» nun in den Kommandobereich von CENTCOM in das Arabische Meer verlegen sollen. Nach einigem Hin und Her beschloss aber die militärische Führung, das U-Boot im Mittelmeer zu belassen. Dort nahm es schliesslich auch die Aufgabe «Show the flag» wahr. Ein zweiter Besuch folgte in La

Maddalena, bevor die «USS Seawolf» in Neapel den Kommandanten des U-Bootverbandes im Mittelmeer (Konteradmiral Munns) und einige weitere Gäste zu einer Fahrt aufnahm.

Zurück in den Stützpunkt

Im Dezember kehrte die «USS Seawolf» nach einer bewegten Jungfernfahrt zurück in ihren Stützpunkt von New London, Connecticut. Sie war zu 78 Prozent ihrer Zeit auf See gewesen und hatte dabei knapp 60 000 km zurückgelegt. So operieren U-Boote: geräuschlos, schnell, unentdeckt und kampfstark. Wir können davon ausgehen, dass U-Boote dieser Kategorie an den Brennpunkten dieser Welt stets präsent und auch in der Lage sind, als Mittel der ersten Stunde Aufgaben vielfältigster Art wahrzunehmen, auch präzise Schläge gegen bedrohliche Einrichtungen unberechenbarer Potentanten. So gesehen, dürften U-Boote auch bei einem allfälligen Waffengang gegen Saddam Hussein ihre Bedeutung haben.

¹ Seit Bestehen der Nuclear Deterrent Patrols in den frühen Sechzigerjahren hat die U.S. Navy über 3500 Einsatzfahrten mit solchen Booten durchgeführt.

² Die folgenden Angaben sind in ihrem Detaillierungsgrad für U-Boote, die sonst unter höchster Geheimhaltung fahren, eher ungewöhnlich und sind daher für den Leser m.E. besonders aufschlussreich. Sie basieren auf einem Vortrag, den der Kommandant im April 2002 gehalten hat. Die Aufzeichnungen geben auch einen interessanten Einblick in Flottenoperationen ganz generell. 

† Adj Uof Viktor Bulgheroni

Ein grosser Macher im Schweizerischen Unteroffiziersverband ist nicht mehr. In der Nacht auf den Donnerstag starb am 19. Dezember 2002 im 79. Altersjahr unser weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Adj Uof Viktor Bulgheroni aus Brugg. Nach einer Herzoperation in einer Klinik in Zürich erlag er nach sechs Tagen seinen Beschwerden. Mehr als ein Vierteljahrhundert bewirkte Viktor als TK-Präsident und Zentralpräsident des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes SUOV grosse Veränderungen in der ausserdienstlichen Aus- und Weiterbildung. Sein Lebensmotto lautete: «Mitmache, nöd zueluege», und danach han-



deltete er auch. Er packte zu, wo er nur konnte, räumte mit einem weiteren Lieblingsspruch, «ka Problem», allfällige Fragen und Hindernisse beiseite. So organisierte Viktor in Brugg als OK-Präsident Schweizerische Unteroffiziers-tage, Schweizerische Juniorenwettkämpfe, mehrere internationale AESOR-Wettkämpfe und führte hervorragende technische Zentralkurse durch. In seiner Ära fanden logischerweise die meisten Zentralvorstandssitzungen auf dem Waffenplatz statt. Er führte den Verband in seiner markanten Art. Unter seiner kameradschaftlichen, straffen Führung kamen die Wettkämpfer aus der Schweiz bei den europäischen Unteroffizierswettkämpfen in die ersten Ränge. 1986 überreichte ihm die Delegiertenversammlung des SUOV die Ehrenmitgliedschaft. Sein Herz schlug dort, wo immer es galt anzupacken für den Unteroffiziersverband. Als technischer Leiter «Jugend und Sport» organisierte er Trainingslager im Berner Oberland, und viele junge Schweizer lernten ihn schon früh kennen. Viele von ihnen trafen ihn später wieder in der Unteroffiziers- oder Offizierschule als Klassenlehrer. Für so viel Schaffenskraft und Weitsicht ehrte ihn der Schweizerische Unteroffiziersverband mit der feuervergoldeten Meisterschaftsmedaille, als er aus dem Zentralvorstand zurücktrat. Eine



Ein grosser Auftritt: Viktor Bulgheroni organisierte für die EMPA-CH den Besuchstag und die GV 02 in Brugg.

hohe Auszeichnung, die nur wenigen zu eigen wird. Bleibende Spuren hinterliess er auch als Stadtrat, welchem er 16 Jahre lang angehörte. Er betreute das Ressort Sport, Vereine, Zivilschutz und Feuerwehr. Als Allrounder schätzte man ihn überall. Mit 58 Jahren war er, wie im Militär üblich ist, als Instruktionsunteroffizier pensioniert worden. Das war für ihn erst recht ein Zeichen für ein verstärktes Engagement in der Öffentlichkeit.

Wir danken Viktor für seinen grossen Einsatz. Wir alle werden seiner ehrend gedenken.

*Robert Nussbaumer, Präsident
Schweizer Soldat*